

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859**

25.10.1859 (No. 259)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. Oktober.

N. 259.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einschreibungsgebühr: die gepaltene Preitzelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

## Landtags-Wahlen.

\* Karlsruhe, 24. Okt. Von den Grundherren ob der Murg wurde in die Erste Kammer für den durch Tod ausgeschiedenen Frhrn. v. Kagened zu Freiburg Frhr. v. Falken-Rein gewählt.

In dem 21. Aemter-Wahlbezirk, Gengenbach-Oberkirch, wurde für den freiwillig aus der Zweiten Kammer ausgeschiedenen Amtsdirektor Trefzger Badinghaber Kimmig zu Petersthal gewählt.

## Deutschland.

\* Karlsruhe, 24. Okt. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl ist heute Nachmittag von hier nach Tyrol abgereist, um in Folge einer Einladung seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, Höchstwelscher sich zur Zeit mit seiner Durchlauchtigsten Gemahlin auf seinem Jagdschloß daselbst befindet, an den dortigen Jagden seiner Hoheit Theil zu nehmen.

Seine Großherzogliche Hoheit wird sich einige Tage bei Höchstseinen Durchlauchtigsten Verwandten aufhalten und dann wieder hieher zurückkehren.

\* Karlsruhe, 24. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 47 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Erlaubniß zur Annahme fremder Orden. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Generalmajor a. D. Grafen v. Leiningen-Billingheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, den ihm von Sr. Heil. dem Papste verliehenen Christus-Orden anzunehmen und zu tragen. Die gleiche Erlaubniß ertheilt Stadtdirektor Kunz in Baden für den ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen verliehenen Rothens-Adler-Orden zweiter Klasse. 2) Dienstaufsichten. (Schon mitgetheilt.)

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern. a) Die Staatsprüfung im Forstfache für das Jahr 1859 betreffend. (Der Anfang derselben ist auf Montag den 12. Dez. d. J. festgesetzt.) b) Die Prüfung der Ingenieurkandidaten für das Jahr 1859 betreffend. Die Ingenieurkandidaten R. P. Fischer von Donaueschingen, E. E. Hübsch von Handlshausheim, Ch. D. Seyfried von Heidelberg, R. Fr. E. v. Teuffel von Mannheim, R. H. Baer von Mannheim, J. Hilpert von Mannheim, D. Fischer von Sindheim, und M. Pfeisch von Karlsruhe sind nach ordnungsmäßig erstandener Staatsprüfung unter die Zahl der Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden. c) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Oberheimkreise betreffend. 2) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums. Den Vollzug des Artikels 24 des Münzvertrags vom 24. Jan. 1857 betreffend.

\* Karlsruhe, 23. Okt. Den Mitgliedern und Theilnehmern der 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß heute die Ueberführung der Freiempilare des amtlichen Verichts, erstattet von Hofrath W. Eisenlohr und Medizinalrath R. Bolz, begonnen

hat. Die Inländer erhalten ihn durch die Post, die Uebrigen durch den Buchhandel.

XX Kork, 23. Okt. Aus der Hauptstadt unseres Hanauerlandes habe ich Ihnen wieder Angenehmes mitzutheilen. Es wurde nämlich (wie schon erwähnt) dem großh. Stadtkommandanten Frhrn. v. Weiler in Kehl von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich in Anerkennung seiner Bemühungen für die durchziehenden österreichischen Gefangenen das Kreuz 3. Klasse des Ordens der Eisernen Krone, und aus gleichem Grunde dem Bierbrauer Schaff daselbst das Franz-Joseph-Kreuz mit der Krone verliehen.

Am letzten Freitag hatten wir heftigen Sturm mit den ganzen Tag und Nacht über dauerndem Regen, am Samstag wurde es empfindlich kalt, und die vor unsern Augen liegenden Schwarzwaldberge sahen wir theilweise mit Schnee bedeckt. Heute am Sonntag dauert diese Kälte fort und auf stillen Wasser haben wir dünnes Eis. Der Winter kommt uns etwas zu früh, denn es sind noch viele Feldarbeiten zu besorgen, Kartoffeln herauszumachen, Rüben unter Boden zu schaffen, die Winterfrüchte zu säen u. s. w., wozu wir und insbesondere auf unsern nahe bevorstehenden, so berühmten „Korker Jahrmarkt“ noch gute Witterung brauchen.

## Aus dem Oberland, 23. Okt. (Zur Kalenderliteratur.) Da die Kalender des Seckreises voriges Jahr zu der allgemeinen Kalenderrevue, welche alljährlich in Ihrer Zeitung vorgenommen zu werden pflegt, zu spät gekommen sind, so meldet sich der „Wanderer am Bodensee“ (Konstanz bei J. Stadler) diesmal früher, zumal er ohnehin den längsten Weg bis in die Residenz zurückzulegen hat. Ist auch der „Wanderer“ in seinem Aeußern löblicher Weise noch immer der alte, Ihrem Korrespondenten noch aus der Kinderzeit bekannte und beliebte Bote mit Ränzlein, Grad und Suwarowstiefeln geblieben, so zeugt nichtsdestoweniger sein Inneres, d. h. der belebende und unterhaltende Theil, von anerkanntem Streben, seinen Freunden und Lesern durch neugewonnene literarische Kräfte eben so angenehm wie nützlich zu werden. Reist einigen guten Seepferdchen und einer artigen Abbildung des Hebeldeutmals zu Schwelgen heben wir besonders hervor, die (im vorigen Jahrgang schon begonnenen) „Wanderungen am Bodensee“, vom Verfasser des „Führers durch das alte und neue Konstanz“. In ansprechender Darstellungsweise, mit mannichfachen Anklängen an eigene Erfahrungen und Stimmungen, entwirft und der „Wanderer“ ein geschichtliches Bild seiner Heimath, die er nach langer Zeit zum ersten Mal wieder besucht. Gewiß, es ist ein lobenswerthes Bestreben der bis zur entlegensten Hütte hindringenden Volkschrift, dem Kalender, nebst den unentbehrlichen Erzählungen und Schwänken, jedesmal ein Stück vaterländischer Dichtung und Kulturgeschichte einzuwerfen, versteht sich im rechten, gemüthlich-kurzweiligen Tone gehalten. Kommen dazu noch charakteristische, nach der Natur gezeichnete Abbildungen von Plätzen, merkwürdigen Häusern, Denkmälern, Trachten u. s., so gewinnt eine Folge solcher Kalender bleibenden Werth nicht nur für den schlichten Bürger und Landmann, sondern für Alle, die sich für Land und Volk überhaupt interessieren.

## Von der Brigach, 23. Okt. Kälte und Schnee — die Vorboten des Winters — haben sich gestern ganz unerwartet bei uns eingefunden. Die erstere erreichte zwar nur einen Grad unter Null, und der letztere bedeckte die

Erde wie ein zarter Flor; nichtsdestoweniger machten beide eine ernsthaft drohende Miene und haben darum die Bewohner des Schwarzwaldes, namentlich die sorglichen Hausfrauen, in eine nicht geringe Bewegung versetzt. Bekanntlich hat die am 30. Okt. v. J. urplötzlich eingetretene große Kälte die Herbstgewächse durch Frost größtentheils unbrauchbar gemacht. Die Furcht vor einer ähnlichen Katastrophe veranlaßte gestern in Feld und Garten eine ungewöhnliche Mühseligkeit. Alles jagte in wilder Hast hinaus, um die Herbstgewächse vor dem drohenden Schaden zu retten. Die Acker mit Rüben, Kraut, Kohlraben u. s. glichen wahren Tummelplätzen, und das Rettungswerk wurde so emsig und stürmisch vollzogen, daß gar Mancher dabei den Kopf verlor; glücklicher Weise auf ganz unblutige Art. Die ganze Rettungsszene war so rapid und wirrlich, daß man sie füglich mit der Fortschaffung der Fahrnisse aus einem brennenden Hause vergleichen kann. Der Erfolg war übrigens ein dankbarer; denn die meisten Boden-erzeugnisse wurden unter das schützende Dach verbracht und so vor ihrer Vernichtung gesichert, welche, wenn jene noch eine Nacht im Freien hätten zubringen müssen, auch sicher eingetreten wäre. Denn in verfloßener Nacht hat sich die Kälte gesteigert und heute schneit es den ganzen Tag über unaufhörlich. Dabei steht der Himmel nicht gerade darnach aus, als wenn er es bei dieser Winterlaune vorerst bewenden lassen wolle.

H Aus dem Seckreis, 22. Okt. Seitdem der Herbst zu Hause ist, sehnt sich der Landwirth weniger nach der milden, sonnigen Witterung, da ihr längerer Bestand manche Gefahren für die dem Boden anvertrauten Saaten enthalten würde. Bereits sind die jungen Winterfrüchte von Roggen, Weizen und Weizen herrlich aufgegangen und der Delphinium steht schon vorzüglich; auch ist kein Ungeziefer, wie Mäuse, Erbsenflöhe u. s., vorhanden, welches der Saat Schaden bringen könnte. Allein wenn die warme Witterung noch länger anhalten würde, so muß ein solch rasches Wachsen erfolgen, daß die später eintretende Kälte, zumal wenn ihr nicht ein gehöriger Schnee vorhergegangen ist, die edleren Theile der Pflanzen zerstört. Mit der fast allenhalben beendigten Kartoffelernte ist man nicht besonders zufrieden, da allzu viele kleine und allzu wenig große Kartoffeln in den Stöcken vorhanden sind. Der neue Wein schlägt an vielen Orten merklich ab, obwohl die Qualität jener des 1857er ziemlich gleichkommt, und der 1858er, der an einem Ort (Kaltenbrunn) mit 2 1/2 fl. per Dm verkauft wurde, bedeutend übertrifft. Unter allen Gemeinden, welche den Weinbau in die Höhe gebracht haben, verdient Sippingen den ersten Rang; seine rührigen, fleißigen Bewohner sind auch überall als Muster aufgestellt und bilden einen großen Gegenlag zu der leider allzu bedeutenden Anzahl jener Landwirthe, die neben der angeborenen Trägheit eine höchst verschwendliche Lebensart im Essen und vorzüglich im Trinken führen, und in ihrem wirtschaftlichen Betrieb auf einer solch niederen Stufe stehen, wie wenige in Baden. Zu wünschen wäre darum auch, daß die landwirtschaftlichen Vereine daselbst eine größere Thätigkeit entfalten würden, und ebenso, daß der Unterricht in der Landwirtschaft, für dessen Hebung in den Volksschulen der verdienstvolle Oberlehrer Jung in Neersburg sich sehr bemüht, mehr Anklang fände.

München, 23. Okt. Die Prinzessin Adalbert von Bayern, geborne Infantin von Spanien, ist in vergangener Nacht zu Madrid von einem Prinzen glücklich ent-

## Auch ein Popsabschneider.

(Fortsetzung.)

So was schien ihm auch jetzt durch den Sinn zu gehen, denn er murmelte unwillig vor sich hin. Dann stieg er die Leiter hinauf, die von der Stube in die ober ihr befindliche Kammer führte, hob an der Decke die Klappthüre empor, lehnte sie um, und bald kam er mit einer weißlichen, dunkelmalten Flasche und einem Stück Geflecht wieder herab, nahm den vorigen Platz ein und schenkte vom wasserhellen Getränk in ein kleines Gläschen, das er auf einen Zug leerte, und dann trank er noch eins und wieder eins, und sein verwirrtes Gesicht verzog er, als ob ihn was biss.

Das war zwanzigjähriges Kirchwasser, das nur sehr selten auf den Tisch kam, nur dann nämlich, wenn er viel Freude oder viel Jörn hatte, um sich gut Gemüth zu machen. So lange sein Eheweib am Leben gewesen, sah sie bei solchen Anlässen bei ihm im Kreisstrabe; aber nie hatte sie ihre Stelle mißbraucht und nach manchem „ich hätte halt gemeint, so könnt' es“ — oder „wie wär's denn“ — „wär's nit möglich“ u. s. w. sich allemal in des Mannes Willen ergeben, indem sie zu sagen pflegte: „Du bist ein Mannes und verheißt also Alles besser!“ Die alte Burgei war ein Weib nach den Worten der Schrift, sie war dem Manne unterthan.

„Wenn die Burgei das wüßte“, murmelte er, „sie würde sich im Grab umlecken!“

Er war mit seinem Unmuth allein im Hause, denn der Steppel und das ganze Gefind waren Gehnacht (zum ersten Tanz) gegangen, bis auf die Scandlrenen; die Einsamkeit, die er sonst liebte, schien ihn heut zu drücken, und schon dachte er, ob er nicht zu einem Nachbar gehen solle, da klopfte es am Fenster, und als der Neureiter aufbläute, stand in der andringenden Dämmerung der Jäger Franz draußen, welcher den Bauer aufforderte, die Thüre zu öffnen, da er ihm was zu sagen habe. In der Brust des Angeredeten erhob sich

beim Anblick des verhassten Jägers aller Groll, den der neue forstamtliche Auftrag in ihm erregt hatte, und deshalb rief er, ohne das Fenster zu öffnen oder sich nur vom Stuhl zu erheben:

„Geh' zu, Franzl, unsere Freundschaft ist nit so groß, daß ich Deinen Bligkopf gern sah'. Bei Euch sind die Großen wie die Kleinen, die Herren wie die Knecht', 's Leut' drüben ist Eure größte Kunst. Drum, Franzl, geh' mir aus'm G'sicht, so lang's gut ist; und bin ich Dir für einen Rath gut genug, so laß Du 's Pfändchen auf meiner Arm bleiben. Oder thu', was D' magst, das Andere thu' dann schon ich selb'.“

Ueber diese Rede lachte der Jägerbursche laut auf, und dann sagte er spöttlich: „Neureiter, ich hab' Dir einen Braten von Deiner Geis mitgebracht, die ich erschossen hab'; laß Dir's gut schmecken, ich den', Du kriegst schon noch öfter so'n Braten von mir!“

Unter diesen Worten fuhr der Jäger mit dem braunen Schwänzelein einer Ziege am Fenster hin und her, als ob er's segnen wollte, und dann eilte er davon, was er nur konnte.

Der Neureiter aber ward plötzlich elassisch, er sprang vom Tische auf, schlug mit der Faust auf denselben und im Nu rannte er aus dem Hause. Der Jäger hatte es vorgezogen, das Weite zu suchen, was auch sein Glück war. Denn die Erbitterung des Alten hätte für ihn schlimme Folgen gehabt; was Franz vom Geiserschützen erzählt hatte, kam ihm gar nicht unglücklich vor. Das braune Schwänzelein hatte Franz in der Ecke auf dem Fensterbrett liegen gelassen. Der Alte tobte vor Wuth; es war ihm mehr der Frevel und Uebermuth des Jägers zu Gemüth gegangen, als der Verlust der Ziege selbst. In seiner Aufregung aber mochte er sich vor keinem Menschen setzen lassen, darum ging er in die Stube zurück und trank ein Gläschen Kirchwasser nach dem andern so lange, bis er in einen dem Sturm beschwichtigenden Dusef versiel.

Im Wirthshause „zum lieben Lamm“ ging's diesen Abend ungemein lebhaft zu. Seit dem Fasching hatten die Grünsteiner keine

Tanzmusik mehr gehabt; heut wollten sie das Versäumte bereinbringen. Schon am hellen Mittag sah man tanzlustige Scharen aus allen Winkeln, aus allen Thälern und von allen Höhen Grünstein zuhürmen. Die Durstigen und Muthwilligen der Burchen hatten sich schon Morgens eingefunden, um beim kräftigen Klange der Dorfmusik Lieder und Schnaderhüpfe zu singen und recht lustiger Dinge zu sein.

Nach dem mittäglichen Gebetläuten wurde der starkgedielte Tanzboden eröffnet, und sobald die Töne durch die Lüden der breiteren Salonwände zu quiesen begannen, trippelten auch die ersten Dirnen an die Stätte der ersehnten Freude. Allmählig füllten sich die schwülen, haubigen Räume, und bald kreiseten die Paare im bunten Wirbel durcheinander.

Neureiter's Steppel hatte gegen sechs Uhr Abends den väterlichen Hof verlassen. Heute schien er noch schöner aufgezupft, als sonst, und manche Dirne, an der er vorbeisritt, ward unwillkürlich roth, wenn er sie grüßte, und das that er immer.

Heut hoffte er Kuni zu treffen, die Schwester des Jagdgehilfen Franz. Seit einem halben Jahre war sie aus ihrer Heimath, einer fernem Gebirgsgegend, gekommen und in des Försters Dienst getreten. Die Kuni, ja, war freilich ein Wundermüßel, wie in der Gegend kein anderes war. Gewachsen, wie ein Rarichbaum, groß und schlank, blond, blauäugig, voll frische Humor und Verstand; ihre reichen Haarzöpfe konnte keine so flott um die Seiten winden, und die Tracht der Gegend mit dem spitzen Hütlein und Schnürmieder stand ihr wunderbar an. Sie zählte 22 Sommer. Wäre Kuni nicht in des Försters Haus und nicht des Jägers Franz Schwester gewesen, so hätte sie den Steppel noch verrückter gemacht; aber im Grund' war die Kundi doch gar zu liebesam, als daß er sie hätte fahren lassen sollen. Konnte sie denn dafür, daß der Franz ihr Bruder war, und war sie denn an den Försterdienst angehängt? Gewiß durfte er, meinte der Bub', nur eine Spibe fallen lassen, und sie verließ das

bunden worden. Prinz Adalbert ist bekanntlich präsumptiver Thronfolger von Griechenland.

**Erbach**, im Odenwald, 21. Okt. (Fr. P. 3tg.) St. Erl. der regierende Graf Eberhard von Erbach-Erbach, der, wie die Zeitungen seiner Zeit berichteten, auf einer Jagd bei dem Herzog Ernst von Koburg-Gotha durch Entladung seines Gewehrs sich eine gefährliche Verwundung zuzog, ist wieder so weit hergestellt, daß er von Gotha hieher transportirt werden konnte. Heute Nachmittag traf er mit einem zahlreichen Geleite hier ein, das ihn an der Grenze der Grafschaft feierlich empfangen hatte.

**Frankfurt**, 22. Okt. Die gemeinschaftliche, in der vorgestrigen Sitzung der Bundesversammlung abgegebene Erklärung Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens, Hannovers, Hessens, Nassaus und Westfalens enthält, wie das „Frk. Journ.“ vernimmt, noch keine Vorschläge zu Aenderungen an der Bundes-Kriegsverfassung. Sie geht von der in Beziehung auf mehrere Bestimmungen dieser Verfassung näher begründeten Ansicht aus, daß zweckdienliche Aenderungen vorzunehmen seien, und wünscht, daß die Bundesversammlung dieselben berathe und beschliesse, wenn sie diese Ansicht theilt. Daß die Bundesversammlung dieselbe theilt, bestärkte sich sofort. Preußen sah sich zu einer besonderen, den Wünschen der gemeinschaftlichen Erklärung entgegenkommenden Erklärung veranlaßt, und die gemeinschaftliche Erklärung mit ihrem allgemeinen Antrag auf zweckdienliche Aenderungen an der Kriegsverfassung wurde dem Militärausschuß zur Berichterstattung überwiesen.

Man schreibt dem „Narb. Kor.“: „Der Kollektivantrag der oben angeführten Staaten ist lediglich dahin gerichtet, daß die Bundes-Kriegsverfassung durch nunmehrige Erledigung der noch bei den früheren Verhandlungen offen gelassenen Paragraphen vervollständigt und die betreffende Kommission ersucht werden möge, bei diesem Anlasse diejenigen Verbesserungen und Erweiterungen in Vorschlag zu bringen, welche die Erfahrung als dienlich und zweckmäßig würde erscheinen lassen. Die Erklärung, welche von Seite Preußens zu Protokoll gegeben wurde, als diese Proposition gestellt war, spricht sich, wie man versichert, im Wesentlichen dahin aus, dieser Antrag entspreche ganz dem Wünsche Preußens; die Erfahrung habe erwiesen, daß die gegenwärtigen Bestimmungen der Bundes-Kriegsverfassung bezüglich der Führung des Bundesheeres durch andere Anordnungen zu ersetzen seien. Der Ausschuß für die militärischen Angelegenheiten, welchem der erwähnte Antrag zur Begutachtung überwiesen wurde, dürfte dem Vernehmen nach schon in einer der nächsten Sitzungen der Bundesversammlung seinen diesfälligen Bericht erstatten, und es ist außer allem Zweifel, daß derselbe bestimmend ausfallen wird.“

**Kassel**, 19. Okt. (3. f. Nordb.) Am 23. d. M. haben die Mitglieder beider Kammern der Stände sich wieder hier einzufinden, da an diesem Tage die Vertagung derselben auf drei Monate abläuft.

**Kassel**, 20. Okt. (N. Corr.) Dem Vernehmen nach wird der kurhessische Gesandte bei der Deutschen Bundesversammlung zunächst in der kurhessischen Verfassung Angelegenheit seine Zulassung bei der Verhandlung dieser Frage beantragen. Ist Dem so, so wird diese Vorfrage zunächst erst zur Entscheidung kommen. Der Justizminister Abbe, welcher dormalen diesen Posten mit versieht, ist gestern Abend dorthin gerückt.

**Kassel**, 23. Okt. (Fr. J.) Gestern Abend ist Generalmilitärdirektor Spohr mit Tod abgegangen.

**St. Goarshausen**, 22. Okt. (N. Pr. 3.) Gestern fand auf der linksrheinischen Eisenbahn die erste Probefahrt von Koblenz nach Boppard statt. Morgen soll eine Fahrt nach St. Goar stattfinden. Am 15. Dez. soll die ganze Bahnstrecke von Koblenz bis Mainz zum ersten Mal befahren werden.

**Berlin**, 20. Okt. (N. Corr.) Die Einladung zu dem Kongreß Seitens Oesterreichs und Frankreichs wird an alle Unterzeichner der Verträge von 1815 ergehen. Andere Staaten, wie die italienischen, dürften für ihre besonderen Ange-

legenheiten zugezogen und gehört werden. Die Einladung an dieselben wird aber voraussichtlich durch den Kongreß selbst erfolgen. — Die preussische Depesche, welche eine Denkschrift über die kurhessische Angelegenheit in der bekannten Richtung begleitet, ist nur an diejenigen Regierungen gerichtet worden, deren Zustimmung zu erwarten war.

**Berlin**, 22. Okt. (Fr. Post.) Der Prinz-Regent und seine Begleiter werden nächsten Dienstag Abend in Berlin wieder eintreffen. Als Hauptzweck der in Breslau zu pflegenden Verhandlungen bezeichnet man uns die Verabreichung der Mittel und Wege, durch welche für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und für die Wiederbelebung des öffentlichen Vertrauens in Europa in der Verscheidung der Besorgnisse wegen der nächsten Zukunft eine feste Grundlage und Stütze geschaffen werden könne. Eine Verständigung über die in Betracht kommenden wesentlichen Punkte ist zwischen Berlin und St. Petersburg bereits als angebahnt zu betrachten, so daß für die Zusammenkunft der beiden Herrscher die Bedeutung der schließlichen Befestigung dieses Einvernehmens in Anspruch genommen werden kann. Was die Frage der italienischen Herzogthümer betrifft, so werden das hiesige und das St. Petersburger Kabinett an den Grundsätzen der Legitimität, auf denen die Sicherheit der Staaten Europas beruht, selbstverständlich festhalten; auf der andern Seite werden aber sie auch vereint dahin wirken, daß den berechtigten Anforderungen der Bevölkerung der Staaten Mittelitaliens Genüge geschehe und einer wirklichen Versöhnung und Beruhigung in diesen Staaten die Bahn gebnet werde.

**Berlin**, 22. Okt. Das der Regierung bekanntlich nahe stehende „Preuß. Woch.-Bl.“ mahnt, gegenüber der abstrakten und unfruchtbaren Eisenachischen Agitation, an das Praktische, und fordert ziemlich unverhüllt zu Demonstrationen in der kurhessischen Angelegenheit auf, zumal es von der Wirkung der alleinigen Bemühung der preussischen Regierung in dieser Sache keine sonderliche Erwartungen hat. — Der aus der Revolutionsperiode bekannte und neuerlich als einer der Begründer der Eisenachischen Bewegung vielgenannte Demokrat Assessor Schulze aus Delitzsch hat sich um eine Stelle als Rechtsanwalt beworben, ist jedoch vom Justizminister abschlägig beschieden worden. — Als Verfasser der im „Herrmann“ erschienenen Berliner Korrespondenzen, welche zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Redakteur der „Volkszeitung“, Hrn. Holdheim, Veranlassung gaben, hat sich der Literat Dr. Eichhoff dem Berliner Stadtgericht freiwillig genannt.

**Breslau**, 22. Okt. Man versichert, daß der russische Kaiser weder österrreichisches Gebiet berühren, noch mit dem Kaiser Franz Joseph zusammentreffen werde.

**Breslau**, 23. Okt. Der Kaiser von Rußland ist um 10 Uhr eingetroffen; desgleichen der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Prinz von Dranien. Großer Empfang am Bahnhof.

**Wien**, 20. Okt. Man schreibt der „Fr. Post.“: Ich glaube versichern zu können, daß die mittelitalienische Frage eine Lösung erfahren hat, welche nicht bloß die Zustimmung der beiden zunächst in Zürich kontrahirenden Theile, sondern auch die vorläufige Gutheißung aller Großmächte gefunden; der etwaige Widerspruch Sardiniens wird unter diesen Umständen begreiflich nicht beachtet werden. Der Großherzog von Toscana kehrt nach Florenz zurück und verleiht eine Verfassung, welche unter die Garantie der vertragsschließenden Mächte gestellt ist. Die Herzogin von Parma mit ihrem minderjährigen Sohn kehrt unter denselben Bedingungen nach Parma zurück, tritt aber einen Theil ihrer bisherigen Länder — was jenseits einer Linie liegt, die von Pietra-Santa über Massa, Carrara, Pontremoli, und Bettole bis Piacenza geht, diese sämtlichen Städte mit einbegreifend — an Piemont ab. Sie erhält dagegen Modena und Reggio, während der Herzog von Modena durch eine Geldrente entschädigt wird. Die Legation endlich bleibt unter der Souveränität des Papstes, aber mit besonderer (säkularisierter) Verwaltung; der Paps hat dem vereinten Andringen Oesterreichs und Frankreichs nachgegeben. Ob noch ein Kongreß stattfindet, ist zweifelhaft. Findet er aber statt, so hat er lediglich zu sanktioniren, was bereits auf dem gewöhnlichen diplomatischen Weg vereinbart worden ist.

**Wien**, 20. Okt. Die Verleihung des Maria-Theresien-Ordens für Auszeichnung während des letzten Krieges ist nunmehr erfolgt. Das Kommandeurkreuz hat erhalten der F. M. L. v. Benedek, das Ritterkreuz außer Andern Oberst Frhr. v. Edelsheim, Kommandant des Infanterieregiments König von Preußen Nr. 10, F. M. L. Alexander Prinz zu Hessen und bei Rhein und Generalmajor Frhr. v. Dörbenzky. — Der Armeekommandant F. M. Graf Wimpffen ist in Disponibilität versetzt worden; der Kommandant des 3. Korps, F. M. L. Fürst Schwarzenberg, hat die Bestimmung nach Wien erhalten, um den nach Wien versetzten F. M. L. Fürsten Eduard Liechtenstein zu ersetzen, der das Korps des Erzherzogs Ernst, F. M. L., erhält. Der Erzherzog übernimmt in Klagenfurt das Korpskommando des Fürsten Schwarzenberg. In Folge kaiserl. Befehls hat die Bewaffnung der Kavallerie künftig nur in einer Gattung von Schußwaffen zu bestehen. Unteroffiziere und Trompeter werden mit Pistolen, die Mannschaft theils mit Pistolen, theils mit glatten und theils mit Kammerkarabinern bewaffnet. — Die „Wien. Jtg.“ enthält heute ein langes Verzeichniß von patriotischen Gaben, die nach Innsbruck gesendet worden sind. Aus dem Großherzogthum Baden werden solche aufgeführt aus Ueberlingen, Ludwigshafen, Pfullendorf, Oberlauchringen, Freiburg, Wolfach, Gengenbach, Klustern, Eulingen, Pforzheim, Heidelberg und Mannheim.

**Wien**, 22. Okt. Wie die „Oesterr. Jtg.“ meldet, hat Baron Hübnere um seine Entlassung nachgesucht und dieselbe erhalten; an seine Stelle ist Hofrath Frhr. v. Thierx, bisher im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zum Polizeiminister ernannt worden. Derselbe hat bereits die Redakteure der hiesigen Blätter zu sich beschieden und sie in feier-

licher Weise versichert, daß das Augustprogramm unverändert zur Ausführung kommen solle. Der erste Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, F. M. L. Graf Grüne, ist entlassen.

**Wien**, 22. Okt. Die „Wien. Jtg.“ enthält einen ausführlichen Bericht über die am 17. d. stattgehabte erste Sitzung der aus Vertrauensmännern bestehenden Kommission zur Verabreichung der für das Kronland Niederösterreich einzuführenden Gemeindeordnung. Dasselbe Blatt bringt ein weiteres Verzeichniß patriotischer Gaben, die in Innsbruck eingetroffen sind, wobei das Großherzogthum Baden abermals stark vertreten ist. Es liefen solche Gaben ein aus Konstanz, Meersburg, Nabolphzell, Steißlingen, Bodmann, Stockach, Freiburg, Ebersweier, Baden, Nastatt, Eulingen, Karlsruhe, Mannheim, Tauberbischofsheim.

**Schweiz**. **Zürich**, 24. Okt. (L. d. Sch. M.) Graf Colloredo hoffnungslos. — St. Gallen. Ungeheure Mehrheit entschied gestern für Verfassungsrevision durch Verfassungsgerath. In den Schicksalsbestirren (wo sich die Parteien ziemlich die Wage halten) meistens Einstimmigkeit. Ueberall Ruhe.

**Italien**. **Turin**, 18. Okt. (N. Corr.) In der Lombardei herrscht große Unzufriedenheit mit dem jetzigen Stand der Dinge. Der Adel und das Landvolk sind gleich unzufrieden; der Adel, weil er sehen muß, wie alle höheren Aemter und Ehrenstellen im ausschließlichen Besitz der Piemontesen sind; das Landvolk, weil es handgreiflich fühlt, daß es noch mehr Steuern zu zahlen hat, als früher, und sich durch Heubehalten und dreifarbiges Jähren keineswegs erleichtert fühlt. Eine authentische und verbürgte Thatsache spricht hier mehr als aller Zeitungsklatsch. Der Aufruf zur Subskription für Anschaffung einer Million Gewehre von Seite Garibaldi's wurde von der Municipalität Mailands mit der Unterschrift von hunderttausend Franken beantwortet; das von Herzog Franz V. von Modena nachgelagte Ansehen fand in Mailand Unterzeichner bis zum Betrag von einer Million und zweimalhunderttausend Franken. Dies zeichnet hinlänglich die Situation.

**Toscana**, 17. Okt. Der „Monit. tosc.“ meldet, daß die toscanischen Abgeordneten vom Kaiser Napoleon empfangen wurden, und daß ihnen folgende Antwort ertheilt wurde: „Der Kaiser hält sich nicht für hinreichend frei von den zu Villedafra eingegangenen Verpflichtungen, um einen andern Rath zu ertheilen, als die Restauration mit reichlichen Garantien der Unabhängigkeit und Freiheit. Der Kaiser ist fortwährend fest entschlossen, keine Intervention, selbst keine neapolitanische, zu gestatten. Er sagt, seine Verpflichtungen hätten keine andere Grenzen, als die des Möglichen, und empfiehlt die Ordnung als unumgänglich notwendig.“ Das Organ der provisorischen Regierung fordert nun die Toscaner auf, Europa zu zeigen, daß die Restauration ohne Waffengewalt unmöglich sei. Wenn dann die Restauration einmal beseitigt sei, so bliebe gar nichts Anderes übrig, als die Annexion an Piemont. Somit seien also die Worte des Kaisers eine neue Garantie, daß die Toscaner frei über ihr Schicksal entscheiden könnten.

**Berona**, 18. Okt. Der Geist der hiesigen Bevölkerung hat sich seit den letzten Kriegereignissen sehr verschlimmert. Politische Klubs existiren in Hülle und Fülle; sie scheinen aber sehr gut organisiert zu sein, da die Polizei trotz aller Bemühungen ihnen noch nicht auf die Spur kommen konnte. Es ist wirklich auffallend, wie hier Alles, was deutsch ist, gemieden wird; selbst der so beliebte Spaziergang am Bra wird beinahe gar nicht mehr von Italienern besucht, welche ihren Spaziergang vor die Thore in die Nähe des Friedhofes verlegt haben. Ueberhaupt wird keine Gelegenheit veräußt, um zu demonstrieren, wo es möglich ist; jedoch sind diese Demonstrationen meistens derart, daß die Behörde eben gar nicht gegen dieselben einschreiten kann, da sie sich mehr errathen lassen, als Gelegenheiten zur Unterdrückung bieten. Die Reisen der Beroneser nach der Lombardei sind sehr zahlreich, und täglich laufen Hunderte von Gesuchen um Pässewilligung ein, denen übrigens ansichtslos willfahrt wird.

**Rom**, 15. Okt. Die vom 11. d. M. datirte Firkulardepesche der päpstlichen Regierung wegen der dem Vertreter der sardinischen Regierung, Grafen della Minerva, ertheilten Pässe lautet folgendermaßen:

Die während des italienischen Krieges trotz der anerkannten Neutralität der Regierung des hl. Stuhles von Piemont in der Romagna verübten Handlungen, das spätere, sowohl das Bistumrecht wie die Heiligkeit der Verträge verletzende Verhalten der piemontesischen Regierung, die Aufnahme endlich, welche von Seiten des Königs Victor Emanuel den Abgeordneten der sogenannten „Nationalversammlung“ der gegen den rechtmäßigen Landesherren revolutionirten Romagna zu Theil wurde, und die Antwort, die der König der Deputation gab, als sie ihm die Einverleibung der erwähnten Provinzen in das Königreich Sardinen anbot, alles Dies gestattete nicht, die Anwesenheit des interimsistischen sardinischen Gesandten länger in Rom und im Kirchenstaat zu dulden. Da im entgegengesetzten Fall die Würde und die Stellung des hl. Vaters über alle Maßen kompromittirt gewesen sein würden, so wurden am 1. Okt. dem Gesandten und allen Angehörigen der nun beendigten Legation die nöthigen Pässe zugesandt. Trotzdem fuhr er fort, in Rom bis zum 9. zu bleiben, an welchem Tage er um 4 Uhr Nachmittags in der nach Florenz führenden Richtung abreiste. Da er durch dieses Verhalten zu dem nicht unbegründeten Verdacht Anlaß gab, mit Beihilfe seiner Anhänger irgend eine Demonstration zu seinen Gunsten herbeiführen zu wollen, so war es nöthig, im Einvernehmen mit dem französischen Militärkommando Vorkehrungen zu treffen, um jedem Unheil vorzubeugen und die öffentliche Ordnung zu erhalten, welcher Zweck auch vollkommen erreicht wurde.

**Rom**, 21. Okt. Der Paps ist gestern hieher zurückgekehrt unter einem großen Volkszulauf.

**Neapel**, 12. Okt. Nach piemontesischen Blättern beträgt die Zahl der an der Grenze versammelten k. Truppen 21,000 Mann. Das Hauptquartier des Generals Pianelli

Hörsthaus sogleich; andererseits aber schmückte es seiner Eitelkeit, daß die Kuni nicht im Dienste von gemeinen Leuten, sondern in Perenddienst stand. Der Förster selbst und seine Knechte, wie man die Gehilfen schlechtweg nannte, waren dem Steuher, wie den meisten Bauern, herzlich zuwider und der Franz schon gar sehr, wir wissen's schon, wegen der noch nicht bezahlten Weidestraß; denn der Franz hatte das Vieh auf der Alm gepfändet. Wiltberer war Steuherleiner, er hatte also keinen Jäger zu scheuen, trat ihnen led und mit gutem Gewissen unter die Augen, und wie er keinen fürchtete, so ästimirte er auch keinen. (Fortsetzung folgt.)

— Vor einigen Tagen wurde, wie die „Gaz. de Lyon“ erzählt, im Reichthum der Stadt in der Gemeinde Saint-Eyr-au-Mont d'or ein schreckliches Verbrechen begangen. Drei Frauen aus der ersten Familie des Landes, die dort in der Zurückgezogenheit lebten, wurden in ihrem Hause auf die schrecklichste Weise ermordet gefunden. Das Haus war ganz ausgeplündert, und die Raubmörder hatten sich noch die Hände gewaschen, ehe sie die Stätte ihrer That verließen.

— Am 15. Okt. brach in Pustinec (Prachatitz Bezirk), bekannt als Pusens Geburtsort, um die fünfte Abendstunde Feuer aus und legte binnen einer Stunde 32 Häuser sammt Wirtschaftsgebäuden und Fruchtvorräthen in Asche. Unter den abgebrannten Baulichkeiten befindet sich auch das Haus Nr. 36, in welchem Joh. Puz geboren ward.

— In Petersburg erschoss sich jüngst ein 15jähriger Schüler wegen unerwidelter Liebe zu einer Generalstöcker, desgleichen ein Kapitän wegen „zu großer Langweile hier auf Erden“, wie er sich in einem nachgelassenen Briefe ausgebrüllt hat.

befindet sich in Terana, das Fonseca's in San Germano. Ein gegen etwaige Landungsverträge kreuzendes Geschwader steht unter dem Vizeadmiral Scruogli.

### Frankreich.

**Stroßburg, 23. Okt.** Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Ausschub, den das definitive Zustandekommen eines Kongresses in der letzten Zeit erlitt, hauptsächlich englischen Intriguen zuzuschreiben ist. Selbst die ministeriellen Presseorgane lassen in dieser Beziehung ein derartiges Zugeständnis durchblicken. Nach Andeutungen aus Paris läßt sich übrigens eine baldige Lösung der noch oberschwebenden Fragen erwarten, und auch aus Rom lauten die Nachrichten insofern besser, als Zugeständnisse zu erwarten sind, die von der französischen Regierung beansprucht werden, wenn der status quo ante seine Bürgschaft von Seite der unterhandelnden Mächte erlangen soll, die dem Uebermaß des Radikalismus eine Grenze zu setzen vermag. In Frankreich selbst dauern die Reduktionen in der Armee fort, und gerade dieser Umstand, der Jedermann vor Augen liegt, befestigt in der Ansicht, daß weitere Kriegsexpansionen, während der nächsten Zukunft wenigstens, nicht zu besorgen sind. — Uebermorgen beginnt der Winterdienst auf den französischen Eisenbahnen. Die internationalen Verbindungen mit Deutschland und speziell mit dem Großherzogthum Baden bieten die wünschenswertesten Anschlüsse. Bei dem letztwöchentlichen Ausweise der Einnahmen der französischen Eisenbahn bemerkte man eine außerordentliche Zunahme der Frachterträge. Die Waarentransporte auf allen Schienenwegen sind überhaupt im Aufschwunge begriffen, und bekunden eine Besserung des Verkehrs, sowie das allmähliche Schwinden der Handelskrise. — Ihre Kaiserl. Hoheit die verwitwete Großherzogin Stephanie von Baden, die gestern Abend hier ankam und in der Präfectur übernachtete, setzte diesen Morgen ihre Reise nach dem südlichen Frankreich und Nizza fort.

**Paris, 22. Okt.** Der „Moniteur“ veröffentlicht zwei Dekrete, wodurch eine Summe von 2,444,000 Fr. für die Erweiterung des Hafens von Cette, und eine Summe von 15,500,000 Fr. für die Ausgrabung eines Beckens in Marseille ausgesetzt werden. — Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Schiffskapitäns Bourgois nach London, wo er Schiffe zum Truppentransport nach China beschaffen soll. — Wie man sagt, sollen sich die Beziehungen zwischen Frankreich und dem heil. Stuhle in den letzten Tagen gebessert haben. — Der „Constitutionnel“ enthält einen Artikel über die Reformfrage in Desterreich, der neben manchem Zutreffenden allerlei Schiefheiten enthält, die Zweifel erwecken können, daß er, was man vermuthen will, wirklich aus offiziöser Feder geflossen sei. Im Ganzen ist sein Ton gemäßig. — 3proz. 69.50.

**Paris, 23. Okt.** Der „Constitutionnel“ entwirft ein höchst tragisches Bild von den früheren Zuständen Irlands und der Art und Weise, in welcher dieses Land von der englischen Regierung behandelt worden. Er gibt zwar zu, daß sich die Zustände jetzt ein wenig gebessert hätten, schließt aber mit der Bemerkung, daß noch immer die größte Unzufriedenheit in Irland herrsche. Dasselbe Blatt polemisiert wieder gegen die „Morn. Post“, welche von einem Kongreß nichts wissen will, und gibt dieser Weigerung des englischen Kabinetts, auf Grund des Züricher Vertrags an einem Kongreß Theil zu nehmen, folgende Auslegung, die hier in Frankreich überall Glauben zu finden anfange: „England verfolgt in der italienischen Frage ein Verfahren, welches der parlamentarischen Taktik entlehnt ist, und dem Ministerium Popularität verschaffen soll. Heilige und kompromittierende Fragen werden mit schönen Redensarten besetzt; den Gegnern werden alle Schwierigkeiten der Regierung zugeschoben, sie werden dafür verantwortlich gemacht, und sich selbst wahr man, indem man so wenig wie möglich handelt, die Ehre liberaler und hochherziger Absichten.“ Das ist nach der Meinung des „Constitutionnel“ der eigentliche Sinn aller Protektionen der ministeriellen Organe in England, eine solche kleinliche Politik hält er aber einer großen Nation nicht würdig. — Der Verwaltungsrath der Suezkanal-Gesellschaft wird heute Nachmittag vom Kaiser in St. Cloud empfangen und Antwort auf eine Petition um diplomatische Unterstützung des obigen Unternehmens erhalten.

**Paris, 23. Okt.** Alles, was bis jetzt über die im Züricher Friedensinstrument enthaltenen Bestimmungen in verschiedenen Zeitungen bekannt gemacht worden ist, beruht auf mehr oder minder gewagten Hypothesen; ohne mir anmaßen zu wollen, in das Geheimniß der Konferenzvollmächtigten eingeweiht zu sein, glaube ich doch mit ziemlicher Zuversicht angeben zu können, daß die piemontesischen Berggründungsgehalte sich in ihren Erwartungen weitans getäuscht finden dürften, indem nur die Lombarden dem sardinischen Königreich zugestimmt werden wird, und Frankreich im Einverständnis mit Desterreich Victor Emanuel wegen fernerer Ansprüche an die Mächte verweisen, welche den Wiener Vertrag unterzeichnet haben. Wenn auch die früheren Souveräne von Toscana, Parma und Modena nicht mit Gewalt der Waffen auf ihre verlorenen Throne zurückgeführt werden sollen, so dürfen sie doch von der Gewalt des Willens der so eben genannten beiden Großmächte erwarten, und haben alle Chancen — der englischen Opposition ungeachtet —, in ihre ehemaligen Residenzen zurückzukehren. Was Neapel und den Kirchenstaat betrifft, so läßt man es an Aufwand von moralischem Einfluß nicht fehlen, die Herrscher in jenen Ländern zu bewegen, der profectirten Konföderation beizutreten und in ihren Staaten die ersprißlich scheinenden Reformen einzuführen.

Die Beziehungen zwischen den Kabinetten von Wien und Paris gestalten sich von Tag zu Tag freundlicher und Fürst Metternich macht häufige Besuche in St. Cloud, wo er immer mit Auszeichnung behandelt wird. — Die Gesundheit des Kaisers Napoleon ist stark angegriffen und der gestrige

Ministerrath war deßhalb von kurzer Dauer. Napoleon soll sich gegen den Gesandten Desterreichs geäußert haben: „Si j'avais connu votre auguste maître avant, nous n'aurions pas eu besoin d'une guerre désastreuse pour faire la paix.“

Im Tuilerienschlusse sind die Anstalten zum Empfang der kaiserl. Familie bereits beendet. Als ein Meisterstück von Neuheit und fähner Ausführung bewundert man eine Treppe, welche die Gemächer der Kaiserin mit der südlichen Gartengalerie verbindet. Diese Treppe ist aus einem einzigen Blöcke Cement verfertigt und vom Architekten des Louvre, Hrn. Lesuel, erfunden worden.

**Paris, 23. Okt. (L. v. St. M.)** Aus Madrid vom 22. Okt.: Die Regierung hat den Cortes erklärt, daß sie den Krieg gegen Marocco sofort beginnen werde. Die Begeisterung unbeschreiblich. Senat, Kongreß und Presse bieten in Gesammtheit ihre Unterstützung an.

### Türkei.

**Konstantinopel, 15. Okt.** Der Sultan hat sich gestern mit großem Gepränge nach der Moschee Emeyghian begeben. Am 12. war Gallavortstellung im Pallast Dettler. Prinz Alfred wird Metelin, die Dardanellen, Salonichi, und den neugriechischen Archipel besuchen. Ein Schiff mit tscherkessischen Auswanderern ist gescheitert; 203 Personen sind dabei verunglückt.

### Asien.

**London, 22. Okt.** Nachrichten aus Bombay vom 27. Sept. melden, daß außer den zwei schon bezeichneten europäischen Regimentern noch zahlreiche eingeborne Truppen nach China geschickt werden sollen.

### Amerika.

**Neu-York, 8. Okt.** Aus Neu-Orleans, 7. d., wird gemeldet, daß die Walker'schen Freireisenden, die von Mobile aus einen neuen Raubzug nach Nicaragua unternommen hatten, am genannten Tage um 1 Uhr Mittag durch den Marschall der Vereinigten Staaten, der zu diesem Zweck Artillerie requirirt hatte, beim South-West-Pass verhaftet worden sind, ohne daß sie sich widerlegt hätten. — Von Washington gehen demnach an den amerikanischen Gesandten in China inhaltschwere Depeschen ab, von denen sein weiteres Verhalten abhängen wird. Ueber den Inhalt dieser Verhaltungsbeehle lassen sich verschiedene Ansichten vernehmen. Nach den Einen billigt die amerikanische Regierung das Verhalten ihres Bevollmächtigten vor und nach der Peiho-Affaire; nach Andern hat sie es tadelnswürdig befunden, daß er sowohl wie der Flottenkommandant in den chinesischen Gewässern allzugroße Parteilichkeit gegen die Chinesen an den Tag gelegt habe, und ertheilt Neben genaue Weisungen, was die Regierung in Washington fernernhin unter einer strikten Neutralität verstanden wissen wolle. Mag nun die eine oder andere Angabe die richtige sein, so viel steht längst fest, daß die Amerikaner sich bei einer kriegerischen Demonstration gegen China nicht betheiligen werden, es müßte denn ihrem Bevollmächtigten auf seiner Pfingster Reise ganz Unerwartetes zugestoßen sein. — Die neuesten, von General Scott in Washington angelangten Depeschen sind erst von New-York datirt. Von dort hat er seine Reise nach Vancouver-Inseln und San Juan fortgesetzt. Die Mittheilung eines Neu-Yorker Blattes, daß er auf halbem Wege den Befehl zur Rückreise erhalten habe, beruht auf einem Irrthum. — Senator Frederick und Richter Terry hatten sich in San Francisco duellirt, wobei Letzterer auf den Tod verwundet worden ist.

**Haiti, 4. Sept.** Ein Beiblatt zum heutigen „Moniteur haitien“ enthält die Mittheilung, daß eine Verschwörung entdeckt worden ist, in Folge deren der General Propete des Landes verwiesen werden sollte. Das Komplott hatte besonders im Norden der Insel und in Antibonité starke Verzweigungen. Als die Verschwornen sich bedrängt sahen, versuchten sie in die Wohnung des Präsidenten einzudringen, trafen jedoch nicht ihn selbst, sondern nur eine Tochter desselben, die sie ermordeten. Eine Proklamation der haitischen Regierung gibt den gerechten Abßing über diese Unthat kund und stellt energische Maßregeln gegen die unersöhnliche Verworfenheit und Rachsucht, welche die Arme der Thäter bewaffnet habe, in Aussicht.

### Vermischte Nachrichten.

**Bonn der Alb, 22. Okt.** Auf einer vor einiger Zeit unternommenen Reise durch den Schwarzwald hatte ich in Hornberg Gelegenheit, eine astronomische Uhr, von J. H. Mayer gefertigt, zu sehen. Das Zeit zeigt auf seinem Zifferblatt Stunden, Minuten und Sekunden, letztere in jedem Welttheil und in jeder Stadt der ganzen Erde jeden Augenblick, sowie auch in allen Ländern und Städten den Sonnen-Auf- und Untergang an; die Sonne zieht sich in ihrer Ellipse jedes Jahr um den Äquator, im Sommer bis auf den nördlichen und im Winter bis auf den südlichen Wendekreis. Der Mond geht in seiner Zeit um die Erde und wird voll und neu. Auf der Uhr ist eine Glascheibe, worauf der Firmament und die Sterne bis zur 7. Größe gezeichnet sind, mit den sämtlichen Sternbildern; man sieht die Sonne, wie den Mond alle Sternbilder durchwandern; auch sieht man das ganze Jahr, welche Sterne oben und unten stehen; ferner zeigt sie Monate, Wochentage, Datum und Namenstage des ganzen Kalenders an, sowie Sonnen- und Mondfinsternisse. Das Schlagwerk ist ein Viertel, „Repetition“ und läutet das ganze Jahr eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang, sowie eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich das Ganze als eines der kunstreichsten und interessantesten Erzeugnisse der jüngsten Schwarzwälder Industrie bezeichne, das seinem Meister alle Ehre macht.

**Stuttgart, 21. Okt.** Dem „Schw. Mer.“ zufolge haben Schiller's einzig noch lebende Tochter, Emilie Freiin von Gleichen-Ruhwurm, und deren Gemahl, Hr. Albrecht v. Gleichen, zugefagt, der Einladung zu der diesigen Schillerfeier Folge zu leisten. Der Entel, Hr. Ludwig v. Gleichen, wird der Feier in Weimar beiwohnen. Es steht zu hoffen, daß der einzige Enkel des Dichters, welcher seinen Namen trägt, Friedrich Ludwig Ernst Hr. v. Schiller, Rittmeister in österreichischen Diensten, Sohn des ver-

storbenen Oberförsters, gleichfalls an dem diesigen Fest Theil nehmen werde.

**München, 19. Okt.** (Fr. Post.) König Ludwig läßt bekanntlich dem verlebten Feldmarschall Fürsten v. Bede in Heidelberg, seiner Geburtsstadt, ein Denkmal errichten. Das Modell zu demselben, einem 10 Fuß hohen Standbild, ist eben von dem Bildhauer Brugger vollendet worden und gelangt nun zum Guß in der k. Erzgießerei. Fürst Bede ist in der Uniform eines Feldmarschalls dargestellt, in seiner rechten Hand den Marschallstab haltend; der linke Fuß ruht auf einem Haubiger. Das Modell zählt zu den besten Arbeiten Brugger's und wird als Monument seiner Zeit eine bedeutende Zierde Heidelberg's werden.

**München, 18. Okt.** Während der jüngsten Auer Herbstball widerfuhr den Kränkelnden dreier fremden Damen (Mütter und Töchter) im Bazarhof die Ehre, die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zu ziehen, welche aus diesen modernen Diebstählen eine Menge neuer Stoffe, aus den Verkaufsbüden der Auer Dalk verschwundene Waarenballen, wieder zu Tage förderte.

**Nürnberg, 23. Okt.** Die k. Polizeidirektion zu München erklärt, die [auch in unser Blatt übergegangen] Darstellung der Dr. Schlemmer'schen „Beschwerde“ des „Nürnberg'schen Korrespondenten“ sei theils unrichtig, theils verkehrte für einzelne altentmähige und relevante Thatsachen. Dieselbe hat die ihr vorgelegte Stelle gebeten, eine altentmähige Beleuchtung und Berichtigung dieser Darstellung veröffentlicht zu dürfen.

**Hannover, 19. Okt. (N. N. Z.)** Das Komitee für die Veranstaltung einer öffentlichen Schillerfeier hielt heute eine Sitzung, welche der Vorsitzende, Oberofmarischall v. Malortie, mit der Nachricht eröffnete, daß Se. Maj. der König zu den Kosten für die Feier den Beitrag von 200 Thln. und für die Schillerfeier ein nach bedeutenderes Geschenk bewilligt habe.

Ein Theaterpran, der seines Gleichen sucht, muß wohl der Bürgermeister Charon zu Port-Louis, der Hauptstadt der Insel Mauritius, sein. Derselbe hat neulich das Publikum, welches im Theater beisammen war und einem ihm, nämlich Hrn. Charon, würdigen Schauspiel Beifall spendete, ohne weiteres durch schnell requirirte Feuerbrisen vollständig überschwemmen und einweichen lassen, während er selbst aus seiner Loge dieser Sündfluth zusah. Wer fliehen wollte, wurde an den Thüren von den Polizeigenten zurückgetrieben.

Die ungarische Delegation dieses Jahres lieferte ein dermaßen günstiges Resultat, daß der Ertrag weit über den inländischen Bedarf geht; dies ist um so bedeutungsvoller, als in neuester Zeit für Einfuhr fremder, edler Pflanzen, wie für geeignete Kulturmetboden von Seite der Regierung beständig gefordert wurde.

Myerbeer's neueste Oper, „Die Wallfahrt nach Ploerme“, mit der feinsten Ausstattung von Mühlbacher in Mannheim, soll in Stuttgart am 28. Nov. aufgeführt werden. Die Widmung der Partitur derselben hat Se. Maj. der König angenommen.

Die Deutschen in Petersburg werden das Schillerfest im großen Theater durch eine Aufführung der „Glocke“ mit Romberg's Musik und von „Wallenstein's Lager“ begeben. Die Kaiserin hat zugesagt, dieser Feier persönlich beiwohnen zu wollen.

**London, 19. Okt.** Nachdem es den verschiedensten Bemühungen der Israeliten nicht gelungen war, den Kaabin Maria a seinen Eltern wieder zuzuführen, und nachdem zuletzt Sir Moses Montefiore die zu diesem Zweck nach Rom gemachte Reise vergebens unternommen hatte, war in der City ein Ausschuss christlicher Gentlemen zusammengetreten, um einen Protest gegen den Akt der römischen Behörden zu erlassen. Dieser Protest ist nun veröffentlicht, und eine Abschrift davon dem französischen Gesandten übergeben worden. Er lautet: „Wir, die unterfertigten britischen Christen, protestiren hiemit, und erklären, daß das Verfahren des Papstes, das Judenkind Edgar Martara seinen Eltern wegzunehmen, und dasselbe gegen den Willen der römisch-katholischen Glauben zu erziehen, den Gefühlen der Menschlichkeit widerspricht, die von den Gesetzen und Gebräuchen aller zivilisirten Nationen anerkannten elterlichen Rechte und Befugnisse verlegt, und vor Allem dem Geiste und den Lehren des Christentums entschieden zuwider handelt.“ Der Protest ist von vielen der angesehenen Personen des Landes gezeichnet worden: von den Erzbischöfen von Canterbury, York und Dublin, von 18 Bischöfen, vielen Pairs und Unterhausmitgliedern, den Lord-Mayors von London und Dublin, den Lord-Proposten von Perth und Edinburgh, von einer langen Reihe Magistratspersonen, Friedensrichtern, Offizieren des Heeres und der Flotte, endlich von Hunderten von Pastoren, Lehrern, Kaufleuten und Handwerfern.

### Marktpreise.

Ergebnis des am 15. und 18. Okt. d. J. zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Borrath.	Verkauf.	Preis per Malt.	Ausschlag per Malt.	Abschlag per Malt.
Kernen	934	626	12 fl. 44 fr.	— fl. — fr.	— fl. 6 fr.
Roggen	15	3	8 fl. 27 fr.	— fl. — fr.	1 fl. 33 fr.
Gerste	8	6	9 fl. 43 fr.	— fl. — fr.	— fl. 10 fr.
Sohnen	11	2	14 fl. — fr.	2 fl. — fr.	— fl. — fr.
Erbsen	—	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Mischfrucht	51	10	8 fl. 37 fr.	— fl. 39 fr.	— fl. — fr.
Wicken	—	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Linfen	—	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	245	222	5 fl. 49 fr.	— fl. 3 fr.	— fl. — fr.
Beefen	19	16	5 fl. 1 fr.	— fl. 5 fr.	— fl. — fr.

### Weinzettel.

**Meersburg, 21. Okt.** Die Weinlese ist noch nicht ganz beendet. Qualität gut bis vorzüglich. Gewicht nach der Dehleschen Wage: vom gewöhnlichen weißen Gewächs 60—80 Gr., vom gewöhnlichen rothen Gewächs 70—94 Gr., Gutedel 70, 75 und 82 Gr., Ruländer 88, 97, 103 und 104 Gr., Traminer 91, 92 und über 100 Gr., Preise für weißes 14 bis 18 fl., gemischtes 15 bis 18 fl., rothes 18 bis 33 fl. Zum Verkauf noch vorräthig 3000 bis 4000 Dm.

**Hagnau a. B., 21. Okt.** Die Weinlese ganz beendet. Qualität gut bis vorzüglich. Preise für weißes 11 bis 14 fl., gemischtes 13 bis 16 fl., rothes 15 bis 19 fl. Zum Verkauf vorräthig ca. 2000 Dm.

**Ueberlingen, 22. Okt.** Das Ertragniß mag ein Quantum von 1742 Dm betreffen. Der Most wog 75—84 Grad nach Dehles, und wurden hier für den Wein 13 bis 26 fl. per Dm bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Hermann Kroenlein.

X.69. Ebersweier. Heute, den 20. Oktober 1859, Nachmittags 1 1/2 Uhr, entschlief nach zweimonatlichem schwerem Leiden, mit den hl. Sterbsakramenten versehen, in seinem 79. Lebensjahre mein innigstgeliebter Großvater — Geistlicher Rath und Pfarrer Franz Sales Ries, Ritter des Jähringer-Löwen-Ordens, dahier sanft und gottergeben, wie er lebte. Indem ich diese Trauernachricht seinen vielen auswärtigen Freunden und Bekannten mittheile, bitte ich um stille Theilnahme. Ebersweier, den 20. Oktober 1859. Wilhelm Bilharz.

X.157. Konstanz. Mittwoch den 19. Oktober, Nachts 11 Uhr, wurde unser theurer Gatte und Vater, Oberzolinspektor Schilling in Konstanz, durch einen sanften Tod seiner schweren Leiden entbunden; was wir hiemit, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen anzeigen. Konstanz, den 21. Oktober 1859. Nannette Schilling, geb. v. Meule, und Sohn.

X.158. Ladenburg. Entfernten Freunden und Bekannten widme ich an der Nachricht von dem heute Nachmittags um 1/3 Uhr erfolgten Tode meiner treuen und innigstgeliebten Frau, Maria Elisabetha, eine geb. Robert, und bitte um stille Theilnahme des unerfeglichen Verlustes, der mich und meine zwei unmündigen Kinder betroffen hat. Ladenburg, den 22. Oktober 1859. Karl Siegel, Real- und Hauptlehrer.

X.153. In meinem Verlage erschien: **Progres en Russie pour faire suite à la Russie depuis Alexandre, le Bien-Intentionné par Jean Golovin.** Preis 1 Rthlr. 6 Sgr. **La Russie, depuis Alexandre, le Bien-Intentionné par J. Golovin.** Preis 1 Rthlr. **Golovin, J.** Der Flüchtlings. Preis 25 Sgr. Die Leibesgeschichte in Russland. 10 Sgr. Der Wohlgeleitete. Eine Serie von 12 Werken in russischer Sprache von Fürst Nowra. 4 Bändchen 1 Rthlr. 1) Anleitung zum Padel. 2) Englische Schattens. 3) Memoiren eines russischen Diktators. **Geheimnisse der Roulette und des Trente et Quarante** (in russischer Sprache). 15 Sgr. **Heinrich Hübner** in Leipzig.

X.164. Karlsruhe. **Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.**

**Bekanntmachung.** Die XXII. Jahresversammlung ist seit dem 1. Februar d. J. eröffnet. Diejenigen, welche geneigt sind, sich dabei zu betheiligen, werden eingeladen, sich bis zum Schlusse des Monats November auf dem Bureau der Anstalt, oder auswärts bei den betreffenden Geschäftsfreunden anzumelden und die Beitrittserklärungen abzugeben. Karlsruhe, den 19. Oktober 1859. **Verwaltungsrath.**

**Anzeige.** W.133. Bruchsal. Zur Versorgung von gerichtlichen und Verwaltungs-Angelegenheiten empfiehlt sich **Rechtsanwalt Revisohn in Bruchsal.**

X.109. Baden. **Kammerjungfer-Gesuch.** Eine Kammerjungfer, welche der französischen Sprache mächtig ist und solche gründlich erlernt hat, sein können, wolschen, bügeln, Kleidermachen und fechten kann, findet sogleich ein Engagement. Näheres im Kommissions-Bureau von Bertsch & Braunägel.

X.167. Meßkirch. **Verwalter-Gesuch.** Der Unterzeichnete sucht in Bälde für seine Filialapotheken in Stetten a. M. einen tüchtigen und zuverlässigen, lizenzierten, jüngeren Pharmazeuten als Verwalter unter annehmbareren Bedingungen zu engagieren, und sieht gefälligen Anträgen entgegen. Meßkirch, den 22. Oktober 1859. **Friedrich Hauser, Apotheker.**

X.163. Ein gewandter, jüngerer, kautionsfähiger Apotheker wünscht auf kommissarisches Neujahr oder später eine gangbare Apothekette in Pacht zu nehmen. Auf frankirte Anfragen Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

X.92. Im Verlage von Conrad Weyhardt in Esslingen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: **Lectures choisies à l'usage des Allemands pour faciliter l'étude de la langue française par F. Raff.** 18 Bogen gr. 8. geh. Preis 56 kr. Die französische Sprache so zu lehren, wie jeder gebildete Franzose sie heutzutage spricht und schreibt, ist das Ziel, welches sich Herausgeber dieser Sammlung vorgesetzt hatte, ein Bestreben, das sich schnell vielseitige Anerkennung erwarb. Zur Einführung darf das Buch daher bestens empfohlen werden. Vorräthig bei **H. Wrici** in Karlsruhe.

X.82. Frankfurt a. M. **Ausbach-Gunzenhauener Eisenbahn-Loose,** welche Treffer von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 15000 u. enthalten, und mit denen man mindestens fl. 8. gewinnen muß, erlasse zu fl. 8. per Stück. **Nächste Ziehung am 15. November d. J.** Zu Bestellungen hält sich empfohlen — Plan und Auskunft gratis. **Gustav Cassel, Banquier, Frankfurt a. M.**

X.166. **Erste k. k. privilegierte Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft.** Letzte diesjährige Eisfabrik von West nach Galatz am 21. November und von Galatz nach West am 26. Näheres zu erfragen bei **Ed. Eifenhardt,** l. l. österr. Konsul in Mannheim.

X.179. (Stellegesuch.) Ein solches und gebildetes Frauenzimmer, bisher als Kammerjungfer in Dienst gestanden, sucht als solche wieder eine Stelle und könnte sogleich eintreten. Gefällige Adressen bittet man in der Expedition der Karlsruher Zeitung abzugeben.

X.155. Karlsruhe. **Etablissement-Verkauf.** In der Nähe von Karlsruhe ist ein für jedes Geschäft geeignetes und sehr rentables Etablissement mit beträchtlicher Wasserkraft Familienverhältnisse wegen aus freier Hand billig zu verkaufen. Näheres Näheres ertheilt das Kommissionsbureau von **H. Schreiber** in Karlsruhe.

**Zu verkaufen** eine vollständige, gut erhaltene, photographische Einrichtung mit ausgezeichneten Apparaten. Frankirte Briefe befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung. X.154.

X.128. Karlsruhe. **Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant,** empfiehlt: **Frisch ger. Bücklinge zum Robben, Salzlaberdan, ger. Spickale und mar. Mal-Mouade, frische Austern, aar russ. und Elb-Caviar, Straßburger Häuseleberpasteten von Henry, sowie frische Nürnberg Salz- und Essig Gurken u. c.** — **Ochsenmaulsalz,** — frische franz. Sardellen in Öl und in Salz, holl. pur Milchener Pastete und marinirte, Kräuter-Anchovis, Oliven, Capern u. c. — **acht Münchener Spatenbrän,** — Lagerbier, — (Export-Alt von Gg. Pilsner) — und acht engl. Porter und Ale u. c.

X.126. Karlsruhe. **Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant,** empfiehlt: **Frische große Tafel- und Marceller Feigen, Sultanini, frische Malaga-Rosinen in 1/2 u. 1/4 Kistchen auf Lager, — frische haltbare saftige Zitronen — à 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., bei Abnahme von Original-Kisten billiger, große span. Orangen, Mascat-Datteln, Bordeaug-Bretschgen, frische Fruits Confis au-serris in eleg. Schachteln u. c.**

X.132. Nr. 1253. Rheinbischofsheim. **Kapitalien-Anerbieten.** Es können nammehr wieder Kapitalien von beliebiger Größe auf vortheilhaftig gefertigte Pfandurkunden dargeliehen werden; wovon wir hiermit Anzeige machen. Rheinbischofsheim, den 21. Oktober 1859. **Großb. Kirchenschaffel, Wagner.**

X.156. Zell, D.A. Offen-burg. **Wirthschafts-Versteigerung.** Der Unterzeichnete beabsichtigt, mit den ihm eigenthümlich zugehörigen Realitäten in Zell, nämlich: a. einem zweistöckigen Wirthschaftsgebäude mit 2 Kellern und der Realschuldgerechtigkeit zur Laube, b. einem besonders stehenden Tanzhaus mit Stallung, Heuboden und Schweinställen, c. einer besonders stehenden Scheuer, Wein-trotte und Keller, d. 135 Ruthen Haus- und Hofraithe nebst Garten, **am Montag den 31. Oktober,** Nachmittags 2 Uhr, in der Laube in Zell selbst

Montag den 31. Oktober d. J. ihre Schafweide für das Jahr 1860, Morgens 8 Uhr, auf dem diesigen Rathhaufe; wozu Steigerungs-liebhaber eingeladen werden. Löffingen, den 21. Oktober 1859. **Das Bürgermeisteramt.** Fürst. vdt. Mader, Rathschreiber.

X.87. Nr. 9146. Donaueschingen. (Vorladung.) In Sachen des Reallehrers Ferdinand Heim in Konstanz gegen Georg Limberger, Seifenkieder, und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Schaller, in Püfingen, Forderung betr., hat Kläger vorgebracht, daß die Beklagten auf Schuldschein vom 1. September 1850 ihm aus Darlehen 606 fl., nebst 5 Pro. von bezeichnetem Tage schulden, daß dieselben ohne Zurückzahlung von Vermögen nach Amerika ausgewandert seien, ihr Aufenthaltsort unbekannt sei, seiner Forderung daher Gefahr drohe. Unter Vorlage eines gemeinverständlichen Zeugnisses hierüber; sowie des Originalschuldscheines als Bescheinigungen bittet nun Kläger, auf ein den Beklagten jüngst angefallenes, und von Härder Dugler in Püfingen eingezugendes Erbtheil auf Ableben des Pfarrers Schaller von Batterdingen Sicherheitsarrest anzulegen, in der Hauptfache aber zu erkennen: Die Beklagten seien schuldig, oben bezeichnete Summe an ihn zu bezahlen und die Kosten des Streites zu tragen. Hierauf wird nunmehr verfügt: 1) Für die klägerische Forderung von 606 fl., nebst 5 Pro. Zins vom 1. September 1850 wird auf das dem Beklagten anerfallene Erbtheil Sicherheitsarrest angelegt und dem Härdermeisters Dugler in Püfingen die Auszahlung dieses Betrages bis auf Weiteres bei Vermeidung doppelter Zahlung untersagt. 2) Zur Verpfändung auf die Klage wird Tagsfahrt auf Dienstag den 20. Dezember, früh 9 Uhr, anberaumt, wozu beide Theile mit der Aufforderung vorgeladen werden, sich zum Beweise ihrer Behauptungen vorzubereiten und ihnen zu Gebote stehende Urkunden mitzubringen; die Beklagten mit dem Ansehen, daß im Falle ihres Ausbleibens die sämtlichen Klageparagrafen für zugestanden angenommen und sie mit allen Schulden ausgeschrieben würden; ferner mit der Aufforderung, längstens bis zu der Tagsfahrt einen dahier wohnenden Justellungsgehalthaber in öffentlicher Urkunde zu ernennen, widerigens alle weiteren Verfügungen mit gleicher Wirkung, als seien sie ihnen behändigt, nur an diesseitiger Gerichtsstelle angeschlagen würden. Donaueschingen, den 20. Oktober 1859. **Großb. bad. Amtsgericht.** E. Wolff.

X.100. Nr. 13.654. Karlsruhe. (Urtheil.) In Sachen der Ehefrau des Ferdinand Singer gegen ihren Ehemann, Vermögensabänderung betr., wird auf gestrichene Verhandlung mit Recht erkannt: Daß das Vermögen der Klägerin von dem ihres Ehemannes gerichtlich abzufordern sei, unter Verfallung des Vergerns in die Kosten. R. W. Dies wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Karlsruhe, den 20. Oktober 1859. **Großb. bad. Stadtschlichter-Gericht.** v. Bitterdorff.

X.104. Nr. 13.351. Breisach. (Schulden-liquidation.) Die Gebrüder Richard und Ludwig Meyer von Achtern wollen nach Amerika auswandern, und sind Ansprüche an dieselben in der Tagsfahrt am **Donnerstag den 3. November d. J.,** Vormittags 8 Uhr, dahier geltend zu machen. Breisach, den 19. Oktober 1859. **Großb. bad. Bezirksamt.** Schindler.

X.105. Nr. 13.350. Breisach. (Schulden-liquidation.) Der in Amerika befindliche Wende-im Rudmann von Wassenweiler hat in Folge diesseitiger Ausschreibung vom 2. August l. J. (Breisgauer Zeitung Nr. 186 und Karlsruher Zeitung Nr. 194) nachträglich ein Auswanderungsverlangen geäußert. Es werden deshalb alle Forderungen, welche Ansprüche an denselben machen wollen, angefordert, solche in der Tagsfahrt am **Donnerstag den 3. November d. J.,** Vormittags 8 Uhr, dahier anzumelden. Breisach, den 19. Oktober 1859. **Großb. bad. Bezirksamt.** Schindler.

X.141. Nr. 20.658. Freiburg. (Aufforderung und Forderung.) Paul Fädler von Balduan, Grenadier bei groß. (1.) Leib-Grenadierregiment, wird, da sein Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, aufgefordert, sich binnen sechs Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen und über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, widerigens falls er, vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung, wegen Desertion, seines babilischen Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl. und in die Kosten dieses Verfahrens verurtheilt würde. Indem wir beifügen, daß auf das Vermögen des Paul Fädler unter Einem Beschlage gelegt wird, bitten wir um Forderung auf denselben und um seine Ablieferung im Verstreitungsfalle hierher oder an sein Kommando. **Signalement.** Alter, 25 1/2 Jahre; Größe, 5' 7"; Körperbau, stark; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, blau; Haare, braun; Nase, spitz. Freiburg, den 19. Oktober 1859. **Großb. bad. Landamt.** Hippmann.

X.139. Nr. 17.365. Heidelberg. (Bekanntmachung.) Der Rentenschreib der badischen Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr. 3635 vom Jahr 1836 wird vermisst. Es wird gegen Erwerb dieser Urkunde gemahnt. Heidelberg, den 21. Oktober 1859. **Großb. bad. Amtsgericht.** Raß.

X.130. Freiburg. (Schiffenstellung.) Durch Beförderung wird die erste Schiffenstellung mit 500 fl. Gehalt bei uns erledigt und soll mit einem im Rechnungsbuch erfahrenen Kameralpraktikanten oder Assistenten bald besetzt werden. Unter Vorlage der Zeugnisse wolle sich an Unterzeichneten gemeldet werden. Freiburg, den 23. Oktober 1859. **Großb. bad. Domänenverwaltung und Hofkammer.** Raß.

X.136. Mannheim. **1. Zwangsversteigerung.** In Folge richtiger Verfügung wird dem Herrn Handelsmann Jaak Reugas dahier die hierunter beschriebene Liegenschaft durch den unterzeichneten Vollstreckungsbeamten bis **Mittwoch den 14. November 1859,** Vormittags 9 Uhr, in dem Rathhaufe dahier erstmals öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird. Beschreibung der Liegenschaft. Das Haus im Stadquadrat Lit. E. 6. Nr. 2 im Schatzungspreis zu 26.000 fl. **A. Eppelin, Notar.**

X.119. Nr. 8322. Stodach. **Liegenschafts-Versteigerung.** Aus der Verlassenschaft des ledig verstorbenen Kaufmanns Josef Baader von hier werden auf den Antrag der Beistellenden mit obervormundschastlicher Genehmigung am **Montag den 14. November d. J.,** Vormittags 9 Uhr, auf dem diesigen Rathhaufe folgende Liegenschaften auf 6jährige verzinliche Zahlungsstermine versteigert: Häuser und Gebäude. I. 1) Ein dreistöckiges Wohnhaus, worin seither ein Ellenwaaren- und Kolonialwaaren-geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, mitten in der Stadt, dem Amtshaus gegenüber, mit Stallung und gewölbtem Keller, Anschlag 6000 fl. 2) Das dazugehörige Hinterhaus mit Stallung, Remise und Hofraithe 3500 fl. 3) Der dazu gehörige, hinter dem Hause gelegene Garten 400 fl. II. 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Holzremise und Schopf, an der Kaufhausgasse, neben Sattler 1900 fl. 2) 1 1/2 Ruthen Garten im Dill, hinter diesem Hause 200 fl. III. Ungefähr 12 Morgen Acker in 4 Parzellen bestehend 4500 fl. und 1 Morgen 43 Ruthen 54 Schuß Baumgarten im Dill 850 fl. IV. 6 Morgen 49 Ruthen Wald im Klopberg auf der Gemarkung Maßpüren im Thal, neben dem Heberinger Stadtwald und Friesenweiler Siedlungswald 1565 fl. wobei bemerkt wird, daß auswärtige Steigerungs-liebhaber sich mit Vermögens- und Reumündigkeitszeugnissen zu versehen haben, und daß die weiteren Bedingungen schon vor der Versteigerung dahier eingesehen werden können. **Stodach, den 19. Oktober 1859.** **Großb. bad. Amtsdressorat.** Wälder.

X.162. Graben. **Stammholz-Versteigerung.** Freitag den 28. d. M. läßt die Gemeinde Graben 80 zu Boden liegende Pappelstämme versteigern. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr beim Rathhaus dahier, von wo man die Steigerungs-liebhaber auf die Preisstelle begleiten wird. **Graben, den 24. Oktober 1859.** **Das Bürgermeisteramt.** Weid. X.142. Löffingen. **Schafweideverpachtung.** Die Stadtgemeinde Löffingen verpachtet am